

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Darsin unterstand der Kirche Lupow und gehörte damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 zweistufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer in zwei Klassen 77 Schulkinder. Es war Lehrer Burgmann.

Zu den größeren Straßenbauten, die im Landkreis Stolp noch für die Kriegsjahre vorgesehen waren, gehörte der Bau einer festen Verbindung zwischen Neu Darsin und Alt Darsin. Oft genug blieben die Siedler mit ihren Fuhrn im schlechten Weg stecken. Die Kosten der etwa 2,4 Kilometer langen Straße sollten 80000 RM betragen.

Als im März 1945 die Russen kamen, ordnete der Bürgermeister die Räumung des Dorfes an. Der Treck zog über Pottangow, Rexin, Stojentin und Groß Podel bis an den Rand des Lebamoores. Andere Dorfbewohner brachen erst später auf und kamen nur wenige Kilometer weit. Alle wurden von den Russen früher oder später überrollt. Am Abend des 7. März ging in Darsin eine deutsche SS-Einheit mit Panzerabwehr-Geschützen in Stellung. Als die sowjetischen Panzer auf der strategisch wichtigen Reichsstraße 2 nach Lauenburg vorstießen, leistete ihnen diese Einheit Widerstand. Drei sowjetische Panzer wurden abgeschossen. Am Abend des 8. März drangen die Russen in Darsin ein. Nur wenige Dorfbewohner waren zurückgeblieben, wohl aber viele Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen. Das Wohnhaus des Bürgermeisters wurde angezündet und niedergebrannt. Insgesamt sollen in den ersten Wochen 20 Bewohner umgekommen sein. Für einige Wochen gab es in Darsin eine russische Kommandantur. Dann kamen im Sommer 1945 die ersten Polen und besetzten die bäuerlichen Betriebe. Ein polnischer Bürgermeister übernahm die Verwaltung. Das Gut Deinert behielten die Russen. „Die Polen waren sehr schlecht, so daß die deutsche Bevölkerung Schutz bei der russischen Kommandantur erreichte.“ Die polnische Verwaltungsübernahme führte zu „Drangsalierungen, Räubereien und Besetzung der Bauernwirtschaften“. In den Jahren 1946 und 1947 wurden die Dorfbewohner vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 270 von ihnen in der Bundesrepublik und 123 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf in Besitz genommen haben, nennen es Darżyno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 21 Gefallene, 24 Ziviltote und 20 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### *Literatur*

Darsin. Die Dorfgeschichte in Stichworten. In: Die Pommersche Zeitung vom 25. Februar 1967, S. 5 v. Eickstedt, S. 215

J.: Malzkow, Grumbkow und Darsin zu Ende des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Amtes Lupow. In: Ostpommersche Heimat 1937, Nr. 50

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 477–483

Goth. Taschenbuch A 1940, S. 116, 117

Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 107–116

## 22. Darsow

Die Landgemeinde Darsow war ein Gutsdorf im Osten des Landkreises nahe dem Lebatal. Im Westen begrenzte das Blanke Moor das Gemeindegebiet. Im Süden säumten Laub- und Mischwald die Eisenbahnlinie und die Reichsstraße 2 nach Lauenburg. Im Osten trennte der Darsower Wald das Dorf und die Äcker von dem



Lebatal. Und im Norden lagen jenseits des Darsower Waldes die Nachbargemeinden Schurow und Schierwens.

Einige Angaben über die Gemeinde Darsow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile (5): Alt Schidlitz–Darsow, Forsthaus und Vorwerk–Hahnenberg–Laaske–Neu Schidlitz

|                                 |   |
|---------------------------------|---|
| Gemeindefläche in ha            | 2110                                      |
| Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939 | 386                                       |
| Zahl der Haushaltungen          | 89  |
| Zahl der Wohnhäuser 1925        | 44  |
| Amtsbezirk                      | Schurow                                   |
| Standesamtsbezirk               | Schurow                                   |
| Gendarmeriebezirk               | Langeböse                                 |
| Amtsgerichtsbezirk              | Lauenburg                                 |
| Gemeindevorsteher 1931          | Kamin                                     |
| Bürgermeister 1937              | Bauer Max Woitha                          |
| Nächste Bahnstation             | Pottangow                                 |
| Entfernung                      | 4 km                                      |
| Bahnlinie                       | Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn) |
| Postamt                         | Pottangow                                 |
| Letzte postalische Anschrift    | Darsow<br>über Pottangow                  |

Aus vorgeschichtlicher Zeit stammt der auf dem bewaldeten Schloßberg im Norden des Gemeindegebietes gelegene Burgwall. Der Siedlungsform nach ist Darsow ein kleines Gassendorf. Im Jahre 1310 beurkundeten die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg, daß sie Stolp zur Stadt erhoben und die städtische Gerichtsbarkeit dem Detbernus und dessen Sohn Johannes von Zirchow und dem Johannes von Darsow übertragen haben. 1313 erscheint Johannes von Darsow als Bürgermeister von Stolp. Das Dorf Darsow war ein altes Stojentisches Lehn. In einer Urkunde von 1453 wird ein *Jereslaf Stoyentin to Darzowe* genannt und 1523 in der Musterrolle *Teslaff Stoientin tho Darsow*. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: 1. Seel. Fridrich von Stoyenthins Erben, 2. Seel. Hanß Jürgen von Stoyenthins Erben, 3. Lorentz Christoph von Stoyentin, Bauern à  $\frac{1}{2}$  Lh.: 1. Michel Kuncmin, 2. Jurgen Koppit, 3. Pawel Palasz. Halbbauern: 1. Gerconke Kummin, 2. Pawel Koppitt. Cossäthen: 1. Pawel Kummin, 2. Jürgen Kamies, 3. Christian Burow, 4. Pawel Gorloch, 5. Marzen Domasz, 6. Jon Wiuntz, 7. Woyk Koppit.

Dann kam Darsow 1734 an die von Grumbkow und im Erbwege an Friederike von Podewils, eine geborene von Grumbkow. Um 1784 hatte es ein Vorwerk, drei Bauern, zwei Halbbauern, sechs Kossäten, einen Schulmeister, auf der Feldmark des Dorfes das Vorwerk Drzigowa mit einem Kossäten, insgesamt zwanzig Feuerstellen. Die auf der Feldmark gelegenen Vorwerke Schidlitz und Heide, die aus fünf Feuerstellen bestanden, und das Vorwerk Schmelz waren ebenfalls alte Stojentinsche Lehn. Im 19. Jahrhundert befanden sich Schorin und Darsow im Besitz der Familie Stojentin. Letzte Besitzer waren Robert von Stojentin und sein Sohn Emil, der 1912 starb. Mit ihm erlosch ein ganzer Familienzweig (Stamm B), und Darsow ging auf Leo Robert von Bonin über. Er war bis 1945 der letzte Besitzer. Ein besonderes Naturereignis war 1933 die große Frühjahrsüberschwemmung des Dorfteiches. 1935 wurde die mittlere Dorfstraße gepflastert und ein Jahr später eine Wasserpumpe bei Otto Kamin gebaut mit Zapfstellen in anderen Häusern. Das Gut Darsow hatte zwei Lanz-Bulldog-Trecker mit 34 und 45 PS. Letzterer, 1937 gekauft, war mit Zapfwellen-Kraftübertragung auf einen Garbenbinder von 2,13 Metern Schnittbreite ausgestattet. Im Jahre 1938 war das Rittergut mit Vorwerk 1313 ha groß und hatte 440 ha Ackerland, 78 ha Wiesen, 75 ha Weiden, 588 ha Wald, 132 ha Unland, Hofraum und Wege und 4 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 50 Pferde, 220 Stück Rindvieh und 180 Schweine. Außer dem Gut gab es in Darsow 33 landwirtschaftliche Betriebe:

- 5 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 9 mit 5 bis unter 10 ha
- 15 mit 10 bis unter 20 ha
- 4 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,11 RM im Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Darsow sechzehn Bewohner katholischer Konfession (3,7 v.H.). Es gehörte zum Kirchspiel Schurow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 zweistufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer in zwei Klassen 70 Schulkinder. Nach Lehrer Pomplum kam 1921 Lehrer Reinhold Winkel aus Groß Garde nach Darsow. Er wurde 1929 von seinem Sohn Bruno Winkel abgelöst. Als zweite Lehrer werden genannt: Fritz Buhrke, Franz Moldenhauer und Walter Dörbecker.

Darsow wurde am 9. März 1945 von den Russen besetzt, die mit starken Panzerkräften entlang der Reichsstraße 2 vorstießen. Als die Polen kamen, blieb das Gut weiterhin

unter russischer Militärverwaltung. Erst am 5. November zogen die Russen ab. Die letzten Darsower Familien, Richard Czadzeck und Gerhard Bewersdorf mit Schwiegermutter Helene Pahnke, geb. Reiske, wurden 1958 von den Polen ausgewiesen. Auch Gutsbesitzer Leo Robert von Bonin harrte mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter noch bis über das Jahr 1957 hinaus im Landkreis Stolp aus, um dann in die Bundesrepublik auszureisen. Die Heimatortskartei Pommern hat später 178 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik und 95 in der DDR ermittelt. Aus der Gemeinde Darsow wurde das polnische Darzewo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 25 Gefallene, 30 Ziviltote und 34 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### Literatur

Pll. UB Nr. 690 = PUB IV Nr. 2629

PUB V Nr. 2774

Darsow. Dorfgeschichte in Stichworten. In: Die Pommersche Zeitung vom 23. Juli 1966, S. 5

Dorf und Gut Darsow, Kreis Stolp in Pommern. Karte mit Texteintragungen. Aufgezeichnet nach Schätzungen und Erinnerungen von Bruno Geisendorff im Juli 1962

v. Stojetin, Beiträge S. 12–14

Goth. Taschenbuch A 1940, S. 108

Goth. Taschenbuch A 1942, S. 503, 504

Witt, Burgwälle, S. 19

## 23. Dresow

Im Nordosten des Landkreises liegt am westlichen Lupowufer das Gutsdorf Dresow. Der Fluß mit seinen malerischen Windungen und seinen bewaldeten Hängen begrenzte das Gemeindegebiet im Osten, und nach Westen erstreckten sich weite Ackerflächen bis über das Vorwerk hinaus. Dresow war das mittlere der drei an einer Stichstraße zur Glowitzer Chaussee liegenden Massowschen Gutsdörfer.

Einige Angaben über die Gemeinde Dresow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

|                                 |  |
|---------------------------------|--|
| Gemeindefläche in ha            | 640  |
| Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939 | 155  |
| Zahl der Haushaltungen          | 37   |
| Zahl der Wohnhäuser 1925        | 21   |
| Amtsbezirk                      | Bandsechow                                   |
| Standesamtsbezirk               | Bandsechow                                   |
| Gendarmeriebezirk               | Schwerinshöhe (Wendisch Silkow)              |
| Amtsgerichtsbezirk              | Stolp  |
| Gemeindevorsteher 1931          | Kranzusch                                    |
| Bürgermeister 1937              | Landwirt Bernhard Kranzusch                  |
| Nächste Bahnstation             | Bandsechow (zuletzt Rumsbe)                  |
| Entfernung                      | 3,5 km                                       |
| Bahnlinie                       | Stolp–Dargeröse (Kreisbahn)                  |
| Poststelle                      | Bandsechow                                   |
| Letzte postalische Anschrift    | Dresow,<br>Post Bandsechow über Stolp (Pom.) |